

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag Gebhard Venthner (Inh.: Paul Venthner) in Aue.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Ruhold. Für die Inserate verantwortlich: Arthur Kupter. beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. Fernsprecher 202. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. ... Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

In der nationalliberalen Fraktion ist von einer Abicht, wegen der Ausweisungspraxis die Regierung im Reichstage zu interpellieren, nichts bekannt.

Der Reichstag hat gestern die erste Lesung der solonialen Nachtragsdekrete beendet. Heute sollen die Poleninterpellationen zur Sprache kommen.

Eine umfangreiche Botschaft des Präsidenten Roosevelt streift die amerikanischen Interessen der Neuzeit, hebt den Wert der Flotte hervor und befürwortet die Ausbreitung des Schutzensystems nach Schweizer Muster.

Gelegentlich der Ausführung des Trennungsgesetzes kam es auf der zum Departement Financiers gehörenden Insel Vater zu ernstlichen Unruhen.

Die amerikanische Gesandtschaft ist gestern von Suez in Tanger eingetroffen.

Der Generalinspektor des 9. Armeekorps in Tours hat seine Entlassung gegeben, um dadurch gegen die Verwendung der Truppen bei den Kircheninventar-Aufnahmen zu protestieren.

\* Näheres siehe unten.

Die Marokkoaktion.

Es ereignen sich immer noch merkwürdige Dinge. Alle Welt wartet auf die maritime Aktion Frankreichs und Spaniens gegen Marokko, alles ist bereits vorbereitet, die Kessel sind gehiebt, die Schiffe haben Befehl zum Auslaufen.

Das Frankreich des Herrn Clemenceau raffelt gewaltig mit dem Säbel. Und das liebe kleine Spanien glaubte mittun zu müssen, weil der große Bruder eben so gewaltig bärbefähig tat.

Liebesorakel in der Adventszeit.

Von Dr. L. E. Stein.

(Nachdruck verboten.)

Unsere heidnischen Vorfahren begingen zwei Hauptfeste im Jahre, die sich dem Laufe der Sonne anschlossen und Sonnenwenden genannt wurden. Wenn die Sonne nach ihrem Glanzen ihren Lauf von neuem begann, um den grimmen Winter zu vertreiben, und den lichten Frühling zu bringen, dann feierten sie das Fest der Winter Sonnenwende, auch Julefest genannt.

das ist lange genug gesagt, und mindestens millionenmal geschrieben worden. In Madrid lehrte man sich nicht daran, sondern tat so kriegerisch als irgend möglich, bramarbassierte mit dem notwendigen Schutz der spanischen Interessen und der spanischen Staatsangehörigen in Marokko, und kam sich selber ungeheuer wichtig vor.

Der Umschwung hat wohl einen ganz anderen Grund, der in dem Einspruch der europäischen Diplomatie zu suchen ist. Daß die französisch-spanische Expedition im Grunde als eine Invasion mit darauffolgender Okkupation zu betrachten war, darüber besteht kein Zweifel.

Niemand weiß, wer den gallischen Hahn darauf aufmerksam gemacht hat, daß sein kriegerisches Krähen die Ruhe von Europa stören könnte. Aber man hat den Leuten auf die Finger geklopft.

Eine Blamage ist den lieben Nachbarn im Westen allerdings nicht erspart geblieben, denn wer sich tapfer zurückzieht, nachdem er erst lächtig geprahlt und mit seiner Kraft groß getan, der wird in me r ausgelacht.

Umzuge der Götter ist noch heutzutage die Weihnachts- und die dieser vorhergehende Adventszeit reich an geheimnisvollen Volksanschauungen. Ihrem Wesen nach bestehen sie in der Annahme, daß um jene Zeit übernatürliche Dinge auf der Erde geschehen, das Zeitliche aufhört und das Ewige an seine Stelle tritt, die Zukunft sich enthüllt.

Mit dem Andreasabend, sagt Dr. M o g t, beginnt diese Zeit der allgemeinen Prophetie, hinter der etwas mehr steckt als ein kindlicher Scherz: es ist der naive Wunsch unseres Volkes, hinter den Schleier der Zukunft zu schauen, ein Zug, der in erster Linie unserer weiblichen Geschlechter eigen ist.

Schühchel aus, Schühchel ei, Wo werd' ich über's Jahr sei?

Aus der Lage des niederfallenden Schuhs ziehen sie einen Schluß auf ihre nahe oder ferne Hochzeit. Wenn z. B. die Spitze des geworfenen Schuhs nach der Tür zeigt, so wird das Mädchen im folgenden Jahre als Braut das Elternhaus verlassen und dem Manne seiner Wahl folgen.

Hier und da ist das Horchengehen üblich. Ein Mädchen begibt sich in der Andreasnacht an irgend eine Stuben- oder Haustür, um auf das Gespräch der Leute, die sich in der Stube befinden, zu hören. Es stellt dabei heimlich die Frage, ob es

und Genossen. Seit Jahren arbeitet man mit größter Energie darauf hin, Herr Delcassé hätte beinahe einen Krieg wegen des schertischen Reiches angefangen, und nun sollte man etwa den Gedanken der schönen Erwerbung in der Verfertigung verschwinden lassen? Das fällt niemand ein. Aber man wird es vorfichtiger anfangen. Nach alten Beispielen kann man die Zukunft ziemlich sicher voraussagen.

Politische Tageschau.

Aue, 5. Dezember 1906.

Dernburg der Sieger.

Die vorgelagerte Sitzung des deutschen Reichstages wird in der Geschichte des deutschen Reichparlamentes dereinst sicher eine bedeutsame Rolle spielen, denn sie stellt in der Area der Kolonialdebatten einen kaum mehr zu überbietenden Gipfelpunkt dar. Das ganze Pandämonium von Leidenschaften, das bei den heftigen Kämpfen zwischen den Freunden und Gegnern unserer Kolonialpolitik sich wie ein Ring um die parlamentarische Wahlstatt gelegt hatte, entseffelte sich plötzlich mit einer solchen Behemung, als hände Ballots Prachtbau nicht mehr am Königsplatz in Berlin, sondern am Franzensring in Wien. Sieger aber blieb in diesen Ringen der Kolonialdirektor Dernburg, der mit jener Rückwärtslosigkeit, die ihn als Geschäftsmann auszeichnete, gegen den Zentrumsmann Roeren losging, daß man seine helle Freude daran haben konnte, denn die Rolle, die gewisse Zentrumsleute in der deutschen Kolonialpolitik spielen, liegt weder im Interesse des Reiches noch der Partei selbst.

sich im nächsten Jahre oder überhaupt verheiratet wird. Diese Frage findet dann durch das erste Ja oder Nein, das darinnen gesprochen wird, ihre Beantwortung. Ein ähnlicher Brauch ist das Wassererschöpfen. Mit geschlossenen Augen füllt die heiratungslustige Schöne, die einen Blick in die Zukunft tun will, schweigend ein Gefäß mit Wasser, das mit einem bestimmten Maße ausgemessen wird. Bleibt hierbei etwas Wasser übrig, so bleibt das Mädchen ledig, im andern Falle bekommt es einen Mann.

War auf die eine oder andere Weise die wichtigste Frage, ob man sich im nächsten Jahre überhaupt verheiratet, glücklich gelöst, so wollte man gern auch etwas Näheres über den zukünftigen Gatten erfahren. In verschiedenen Gegenden läßt man zu diesem Zwecke in der Andreasnacht tropfenweise geschmolzenes Blei in ein Gefäß mit Wasser fallen. Aus den Figuren, die auf diese Weise entstehen, schließt man auf das Gewerbe der künftigen Geliebten. In Böhmen ist das sogenannte Lichterschöpfen im m e n üblich. Man läßt doppelt so viele Lichter, als

**Jur Braunschweigischen Thronfolgefrage.**

Der Vertreter der Braunschw. N. N. der, wie wir schon kurz meldeten, am Hofe des Herzogs von Cumberland empfangen wurde, macht seinem Blatte über die Unterredung folgende Mitteilungen: Herzog Ernst August hält nach wie vor fest an dem unantastbaren Thronrechte seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Ernst August. Nach der Auffassung der Umgebung des Herzogs sei es Pflicht der braunschweigischen Regierung, die Thronfolgefrage unter allen Umständen vor das Forum des Bundesrates zu bringen. Man hofft, daß der Bundesrat die Verzichtleistung des Prinzen Ernst August auf Hannover sich vollständig genügen läßt, und die Bestätigung des braunschweigischen Thrones durch diesen Prinzen gestattet. Am herzoglichen Hofe glaubt man nicht, daß der Bundesrat auch auf dem vom braunschweigischen Landtage verlangten Verzicht des Herzogs und seines ältesten Sohnes, des Prinzen Georg Wilhelm, bestehen wird. Dies sei der einfache, klare Rechtszustand. Auf einen Verzichtsausspruch seitens des Herzogs und seines ältesten Sohnes auf Hannover innerhalb der ihnen gestellten Frist, sei somit nicht zu rechnen. Der Herzog lehne der Entscheidung des Bundesrats mit größtem Vertrauen entgegen, im übrigen aber sei die Situation seit dem 23. Oktober unverändert. Das Gericht, der Herzog habe inzwischen selbst die Entscheidung der deutschen Fürsten und des Bundesrates anzufragen, ist nach demselben Blatte falsch. Er sei hierzu nicht kompetent. Die Meldungen von einer Erkrankung an einem Blasenleiden seien übertrieben. Der Herzog unterziehe sich gegenwärtig einer Kur.

w. Der Kaiser ist gestern nachmittag 5 Uhr 6 Minuten von Breslau kommend in Klitzschdorf eingetroffen und vom Fürsten Solms-Baruth, dessen Sohn und Landrat Rosenfiel empfangen worden.

Tauffeier in Darmstadt. Gestern mittag 11 1/2 Uhr fand im Neuen Palais zu Darmstadt die Taufe des am 8. November geborenen Erbprinzen statt. Der Kaiser als Pate war vertreten durch den Prinzen Eitel Friedrich. Den Taufakt vollzog Oberhofprediger Ehrhard. Während der Taufe hielt Prinz Eitel Friedrich den Taufling, der den Rufnamen Georg erhielt.

Der verstorbene Prinz Karl von Baden hat ein Alter von fast 75 Jahren erreicht. Prinz Karl, der am 9. März 1832 geboren wurde, war ein Bruder des Großherzogs von Baden und seit 1871 mit Rosalie Luise Gräfin von Rhena (geborene Freilin von Kruff) morganatisch vermählt. Der Prinz, der an Verkalkung der Arterien gestorben ist, war preussischer General der Kavallerie und erster Präsident der Ersten badischen Kammer.

c. In das preussische Herrenhaus berufen wurde der Erste Bürgermeister der Stadt Halle a. S., Dr. Rive.

w. Landtagswahl. Bei der gestern stattgefundenen Stichwahl im dritten Berliner Landtagswahlkreise erhielten Dr. Müller-Sagan (Fr. Volksp.) 1370 Stimmen, Ledebour (Soz.) 1108.

Die Wirren in Posen nehmen kein Ende. Gestern wiederum ist eine größere Anzahl von Schulvorstehern und Gemeinbedienten wegen des polnischen Schulstreiks ihres Amtes enthoben worden. Für zahlreiche Ortschaften, in denen die Schulkinder den Gehorsam verweigerten, wurde die Polizeistunde für Gastwirtschaften auf 8 Uhr festgesetzt. In der Volksschule zu Samter wurden auf behördliche Anordnung drei neue Lehrer angestellt. Die Schulleitern müssen deshalb bedeutend erhöht werden. Gegen den verantwortlichen Rektor des Gnesener Leh. Stanislaus Szymanski, Schwaben beim Gnesener Landgericht über zwanzig Strafprozesse, die mit dem Schulkinderstreik zusammenhängen. Szymanski wurde deshalb wegen Fluchtverdachts in Untersuchungshaft genommen.

**Aus dem Königreich Sachsen.**

**Verjährungsfristen am Jahresende.**

Das Jahr 1906 geht seinem Ende entgegen und jeder Geschäftsmann sollte deshalb, um sich vor Schäden zu bewahren, baldigst eine Prüfung seiner Außenstände vornehmen, da am 31. Dezember eine große Reihe von Forderungen verjährt. Mit dem Jahresabschluss sind nämlich von dem im Laufe des Jahres 1904 entstandenen Forderungen verjährt: 1. die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker für Lieferung von Waren, Anfertigung von Arbeiten und Beforgung fremder Geschäfte, mit Einschluß der Ausgaben, sofern die Beforgung usw. für den Privatgebrauch des Schuldners erfolgt ist. 2. Die Ansprüche der Land- und Forstwirte für Lieferung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, die zur Verwendung im Haushalt des Schuldners erfolgt. 3. Ansprüche für Frachtbeförderung, Kutschfahrten, Rechnungen der Hoteliers und Restaurateure für Logis und Beföstigung, Ansprüche der Stellungsvermittler, Lohnforderungen der Privatangestellten und gewerblichen Arbeiter, sowie der Arbeitgeber für gewährte Vorschüsse und des Lehrern wegen des Lehrgeldes. 4. Die Ansprüche der Lehrer, Ärzte, Rechtsanwältinnen wegen ihrer Honorare und der Gerichtsvollzieher, Hebammen, Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren. — Außerdem verjähren noch von dem im Jahre 1902 entstandenen Forderungen: Kaufmännische und gewerbliche Warenschulden, Rückstände von Renten, Zinsen, Unterhaltungsbeiträgen und Pensionen. Die Verjährung wird unterbrochen, wenn der Schuldner dem Gläubiger gegenüber den

Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Vielfach ist die Meinung vorhanden, daß Mahnung des Schuldners die Verjährung unterbricht, dem ist jedoch nicht so, Mahnung unterbricht die Verjährung nicht. Ein rechtskräftig festgestellter Anspruch verjährt in dreißig Jahren. Rechtskräftig festgestellte Ansprüche liegen außer bei einem Urteile auch bei einem Vollstreckungsbefehle vor. Das gleiche gilt für den Anspruch aus einem vollstreckbaren Vergleich oder einer vollstreckbaren Urkunde, sowie von einem Anspruche, welcher durch die im Konturs erfolgte Feststellung vollstreckbar geworden ist.

Der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg nahmen gestern nachmittag von 1 Uhr an Glückwünschungskourten an. Abends bereitete der Bürgerausschuß für patriotische Kundgebungen dem Prinzen und der Prinzessin in Form einer Serenade eine Jubildung, die trotz des ungünstigen Wetters einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Daran beteiligten sich etwa 1000 Säger.

Die Zwischendeputation der Zweiten Ständekammer zur Vorbereitung des sächsischen Wassergesetzes schreitet mit ihren Arbeiten trotz angestrenzter Sitzungen nicht recht fort, so daß es fraglich erscheint, ob die Arbeiten tatsächlich zu Weihnachten beendet sein werden, wie man von vornherein angenommen hatte. Die wesentlichen Ursachen für die Erschwerung der Arbeiten bilden die Schwierigkeit der zu behandelnden Materie überhaupt und auch dann die zahlreichen Abänderungsvorschläge, die zu den einzelnen Paragraphen der Regierungsvorlage gemacht werden. Bis jetzt ist man nicht über den § 20 hinausgekommen, so daß obige Befürchtung berechtigt erscheint, wenn man berücksichtigt, daß das Gesetz über 100 Paragraphen umfaßt. Welche Gestalt das Gesetz haben wird, wenn es die Deputation passiert hat, kann man heute natürlich noch gar nicht sagen. Soviel steht aber fest, daß es mit dem ursprünglichen Entwurfe wohl nur noch wenig Ähnlichkeit besitzen wird.

Hauen, 4. Dezember. In Jrenhausen. In die Jrenabteilung des Waldheimer Zuchthauses eingeliefert wurde jetzt der Mörder Johann Schwab, der kürzlich den Landgerichtsrat Müller in Hof erlösen hatte, um sich für ein ihm nicht günstiges Gerichtsurteil zu rächen. Schwab ist wegen Unzurechnungsfähigkeit außer Strafverfolgung gesetzt worden. Der Mörder war früher ein angesehenere bemitteilter Gutbesitzer im oberen Vogtlande und später Brauntwein-Reisender.

Regis, 4. Dezember. Wassereintruch. Auf dem Tagebau des hiesigen Kohlenwertes brach am Sonnabend in recht beträchtlichem Umfange Grundwasser ein, das diesen und den in Verbindung stehenden Tiefbau überschwemmte, jedoch augenblicklich der Betrieb ruht. Im Förderturn steht das Wasser bereits 11 Meter hoch und das Wasser ist noch im Steigen begriffen. Gestern mußten insolgegedessen 130 Arbeiter entlassen werden. Es wird wohl längere Zeit vergehen, ehe der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden kann.

Hoffen, 4. Dezember. Im Dienste verunglückt. Heute früh gegen 1 1/2 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhof der Wagenführer Heinrich Paul Graf von hier beim Rangieren zwischen der Wagen gekommen und tödlich verunglückt. Graf hinterläßt außer der Ehefrau 5 Kinder im Alter von 8 bis 1 Jahr.

Leipzig, 4. Dezember. Reichsgerichtsrat Goede ist unerwartet infolge Herzschlages gestorben. Der Verstorbene war am 23. August 1844 in Paderborn geboren. Er trat in den Justizdienst 1866 als Assistent, wurde 1868 Referendar und 1872 Assessor. Im selben Jahre wurde er Kreisrichter in Schwey und 1881 Landrichter in Gnesen, wo er dann Landesgerichtsrat wurde. 1891 war er als Oberlandesgerichtsrat in Hamm tätig. 1900 erfolgte seine Ernennung zum Senatspräsidenten am Oberlandesgericht in Posen. Noch im selben Jahre erfolgte seine Berufung an das Reichsgericht, wo er seinen Sitz im 7. Zivilsenat hatte. Der Verstorbene war Inhaber des Roten Adlerordens 4. Klasse.

Wahwig, 4. Dezember. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern mittag hier ab. Der etwa 25 Jahre alte Kutsher eines Dresdener Geschäftsinhabers wurde plötzlich von Tobsucht befallen. Er bedrohte die in der Nähe befindlichen Personen, zerstückte und zertrümmerte alles, was ihm in die Augen kam. Er warf mit Steinen auf vorübergehende Personen, mit den Wagen eines zufällig vorüberfahrenden Grünwarenhandlers warf er Fensterscheiben ein, und es verging geraume Zeit, ehe sich mehrere beherzte Männer fanden, die den Wahnsinnigen überwältigten, fesselten und in Ortsgewahrsam brachten. Der Unglückliche wurde der Bezirksheilenanstalt Leuben zugeführt.

Schandau, 4. Dezember. Auswanderer haben im vergangenen Monat November nach den hierüber vorliegenden Zusammenstellungen 3971 die sächsische Grenze passiert. Insgesamt zählte man in den verflochtenen 11 Monaten dieses Jahres 43844, während die Zahl der oftmals nach großen Enttäuschungen in die Heimat zurückgekehrten Personen 8630 betrug. Im Jahre 1905 verzeichnete man eine Gesamtziffer von 48 000 ausgewanderten Personen.

**Stadtverordnetenwahlen in Sachsen.**

Buchholz, 4. Dezember. Das Ergebnis der Stadtverordneten-Ergänzungswahl brachte insofern eine Ueberraschung, als die Arbeiterpartei geschloffen zur Wahl antrat und dadurch zu ei der frei werdenden Sitze mit ihren Anhängern besetzte. Von 500 abgegebenen Stimmen (das sind über 50 Prozent aller Wahlberechtigten) vereinigten die Sozialdemokraten etwa 48 Prozent auf ihre Personen.

Mitunter schlossen sich an diese Verse noch folgende:

Soll ich mit ihm werden reich,  
Kommt er mit dem grünen Zweig,  
Soll ich mit ihm werden arm,  
Kommt er mit dem knust Brot im Arm.  
In der Gegend von Jätrich sehen sich die heiratslustigen Mädchen auf den Betttrand und sprechen:  
Hier auf der Bettstatt sit' i,  
O, Andreas, i' bitt' Di',  
Zeig mi hinach in der Nacht,  
Welle Schay mi dann bewacht!  
Ist er reich, so humt er g'ritte,  
Ist er arm, so humt er g'schritte.  
Vielfach gehen die Mädchen nachts zwischen elf und zwölf Uhr zu einem Erzbauern, rütteln an ihm und sprechen:  
Erzbauer, ich schüttele dich,  
Lieber Andreas, ich bitte dich,  
Laß mi erscheinen,  
Den Herzallerliebsten meinen,  
Wie er geht, wie er steht,  
Wie er mit mir zum Altar geht!

Im Elbath schauen die Mädchen um Mitternacht in gewisse Brunnen oder Quellen; anderswo nehmen sie ein brennendes Licht und sehen mit dem Schläge Zwölf in einen Spiegel, um darin das Bild ihres künftigen Lebensgefährten zu erblicken. Wie die Andreasnacht, so ist auch die Thomasnacht (Nacht zum 21. November) geeignet, einen Blick in die Zukunft zu tun. Wie in jener, so geht man auch in der Thomasnacht Wei, geht vor die Türen horchen usw. Auch den hl. Thomas bitten die

Annaberg, 4. Dezember. Bei der gestrigen Wahl wählten von 1563 eingeschriebenen Bürgern 951, gleich 60,84 Prozent. Wiedergewählt wurden 7 Auscheidende und je ein Kandidat des Bürger- und Hausbesitzervereins, des Hausbesitzervereins und Freien Bürgerkomitees, des Freien Bürgerkomitees und Bürgervereins.

Zwickau, 4. Dezember. Bei der Ergänzungswahl zum Stadtverordnetenkollegium, bei der 15 Mitglieder des Kollegiums zu wählen waren, siegte die Liste der vereinigten bürgerlichen Wahlvereine.

Lützenau, 4. Dezember. Bei der am Montag stattgefundenen Stadtverordnetenwahl siegte die Liste des Bürgervereins, während die Sozialdemokraten, wie bisher, unterlagen. Von 507 Wählern beteiligten sich 400 an der Wahl.

Freiberg, 4. Dezember. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden 9 Stadtverordnete, 5 anständige und 4 unanständige, gewählt, bei den Unanständigen 2 wieder- und 2 neugewählt. Die Neugewählten sind Stellmachermeister Eppenborfer und der Direktor des Bundes der Landwirte Domin Schmidt. Von 2339 Wahlberechtigten haben 1276 ihre Stimmrecht ausgeübt, das sind an 54 Prozent.

Kaufzig, 4. Dezember. Bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden Braunkohlenwerkesbesitzer E. Seirig, Kaufmann D. Reilhad, Kaufmann D. Wpisch, Filzwarenfabrikant A. Winkler und Kaufmann R. Müller als Anständige, sowie Oberlehrer Carus, Galanteriewarenhändler E. Röhold und Schlossermeister A. Fröhliche als Unangesehene bei einer Beteiligung von 62 Prozent der wahlberechtigten Bürger als Stadtverordnete gewählt, bezw. wiedergewählt.

Böbeln, 4. Dezember. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden die aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausscheidenden Herren wieder gewählt, mit bürgerlicher Hilfe auch der ausscheidende einzige sozialdemokratische Stadtverordnete Bieweg. Die übrigen acht sozialdemokratischen Kandidaten brachten es bis zur Höchstzahl von 361 Stimmen, während 1063 Stimmen abgegeben worden waren.

**Von Stadt und Land.**

Gedenktage am 5. Dezember. 1905 Gefecht mit Hottentotten bei Gubwoms. 1804 Schlachtsteinlegung im neuen Reichsloggebäude. 1870 Manteuffel besetzt Rouen. — Einzug des Prinzen Friedrich Karl in Orleans. 1791 † Wolfgang Amadeus Mozart in Wien.

Witterungsverlauf in Sachsen am 4. Dezember 1906. (Telephonische Mitteilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Station.	Sechöhe m	Temperatur		Wind	Niederschläge
		Max.	Min.		
Dresden	115	+ 2,3	+ 3,1	W	1 mm
Leipzig	117	+ 3,0	+ 2,7	SW	0
Fischbach	420	+ 3,5	+ 2,6	W	1
Bamberg	292	+ 3,9	+ 2,9	W	4
Zittau	255	+ 3,6	+ 2,4	W	2
Chemnitz	310	+ 7,5	+ 1,6	W	0
Freiberg	408	+ 7,9	+ 2,0	WNW	1
Schneeberg	142	+ 6,7	+ 3,9	SW	2
Erfurt	307	+ 3,1	+ 2,4	W	1
Altenberg	751	+ 5,9	- 0,6	N	3
Lützenau	722	+ 4,8	- 1,5	W	2
Fichtelberg	1213	+ 1,0	- 2,0	W	2

Der 4. Dezember war im ganzen Lande von Niederschlägen begleitet, welche zeit- und stellenweise stark und im Gebirge als Schnee auftraten, daselbst eine leichte Schneedecke bildend. Die Temperatur zeigte geringe Veränderungen. Einem Minimum von - 2 Grad am Fichtelberg stand ein Maximum von 10 Grad in Dresden gegenüber. Der Luftdruck war bis zu 10 Millimeter unter normal, doch begann das Barometer wieder zu steigen.

Wiedung vom Fichtelberg. Starter ununterbrochener Nebel, gute Schlittenbahn bis Oberwiesenthal, Schneetiefe 20 Zentimeter, starker Reif, schwacher Kaufrost, beide anhaltend. Sturm aus Nordwest.

**Wettervorhersage für den 5. Dezember.**

Schwache westliche Winde.  
Neiß trübe.  
Niederschläge.  
Etwas wärmer.

**Wetterhäuschen der König Albert-Brücke.**

Barometerstand 726. Temperaturstand + 1 Grad. Feuchtigkeits 28. Windrichtung N.

**Aus, 5. Dezember.**

Die Gesellschaft Erholung wollte wohl an dem gestrigen Abend daran erinnern, daß sie nach Höherem geht; denn sie rüfte Carl Blum's Lustspiel: „Ein Ball zu Ellerbrunn“ in den Mittelpunkt ihrer Vortrag-Folge. Die Darbietung war temperamentvoll und impulsiv, ja mit stiftlicher Liebe bedacht, so daß diese ehrliche Leistung, die weit das Maß des Dilettantismus überschritt, die Hörenden zu stürmenden Beifall stimmte. Das Orchester spielte unter Herrn Kapellmeister Sätters Direktion mit gewohnter Erathheit. Ein stotter Tanz beschloß das wohl gelungene Dezemberkonzert.

heiratslustige Mädchen vorhanden sind, in Rufsichten auf dem in einer Schüssel befindlichen Wasser schwimmen. Jedes Mädchen hat sein Lichtchen, während man den Rufsichten in Gedanken den Namen des Geliebten beilegt. Der, dessen Schale zuerst dem Lichtchen des fragenden Mädchens naht, wird der zukünftige Lebensgefährte.

Um über den Beruf des Zukünftigen Aufschluß zu erhalten, legt man im Erzgebirge neuerlei Gegenstände auf den Tisch und bedeckt sie mit je einer Obertasse. Unter einer der Tassen befindet sich ein kunstvoll aufgeschichtetes Salzhäufchen. Jedes der anwesenden Mädchen muß sich nun, ohne daß es gesehen hat, wie die Gegenstände liegen, eine Tasse aussuchen. Liegt unter ihr etwa ein Stückchen Leder, so bekommt es einen Schuhmacher, liegt ein Stückchen Tuch darunter, so ist sein Zukünftiger ein Schneider usw. Das Mädchen aber, das die Tasse, unter dem sich das Salzhäufchen befindet, aufhebt, muß im folgenden Jahre sterben, falls das Häufchen auseinandergefallen ist.

In Schlessien knien die Mädchen abends, ehe sie zu Bett gehen, nieder und beten:

Herzgeliebter Andreess!  
Gib mir zu erkennen, wie er heeß!  
Gib mir zum Augenschein,  
Welcher soll mein Liebster sein!

Weitverbreitet war und ist zum Teil noch heute die Sitte des Bettbetrens. Mit der großen Zehe abends beim Schlafengehen an die untere Bettwand stoßend, sprechen die Mädchen: Bettpond (Bettbrett), ich trete dich,  
Laß doch erscheinen  
Den Herzallerliebsten, meinen.

Mädchen, ihnen den zukünftigen Gatten erscheinen zu lassen, indem sie punkt zwölf Uhr nachts beten:

Bettchenmel, ich tritt dich,  
Heiliger Thomas, ich bitt' dich,  
Zeig mir an:  
Meinen künftigen Mann!

Die Schwäbin setzt vorsichtig noch die Worte hinzu:

Kommt er mit einem Glas Wasser,  
So will ich ihn lassen;  
Kommt er mit einem Glas Wein,  
So soll er mein Eigentum sein.

Hier und da schreiben die Mädchen auch Buchstaben auf einzelne Zettel, die sie unter das Kopfkissen legen, um in der Nacht einen davon hervorzu ziehen und aus dem Buchstaben den Namen des Zukünftigen zu erraten.

Auch die Christnacht eignet sich vorzüglich zu Liebesorakeln. Schon um das Jahr 1600 eifert ein Pfarrer gegen diesen Mißbrauch und Aberglauben, wenn er schreibt: Was vor abergläubische Hantl werden nur in der heiligen Christnacht begangen! Da gießt man zerlassen Zinn oder Blei ins Wasser, man legt Salzhäufchen, man greift nach Haaren, man wirft den Schuh, sogar hat der Teufel sein Werk aus so solcher Zeit, da man viel andere Gedanken haben sollte.

Soviel man aber auch gegen derartige Bräuche geüfert hat, so hat man doch nicht vermocht, sie ganz zu beseitigen. Noch heute treibt unsere weibliche Jugend in der Adventszeit derartige Artzweil, um den dankten Schleier, der die Zukunft verhüllt, zu lüften und sich an künftigen Geschehnissen vorahnend zu erfreuen.

Einem höchst interessanten öffentlichen Vortrag für Damen und Herren veranstalten die beiden hiesigen Naturheilvereine...

Die bisherige milde Witterung kommt den Bauarbeiten sehr zu statten. Sie hat Regelmäßigkeit mit der im Jahre 1895...

Der hier bestehende, erst neu gegründete Korbmacherverein, der eine starke Mitgliederzahl aufzuweisen hat, hat an das Ministerium eine Eingabe gerichtet...

Familienabend. Vergangenen Sonntag veranstaltete Herr Pastor Bruhm im Müller'schen Gasthofe zu Lindenu...

Der Erzgebirgsverein wird im nächsten Jahre ein neues Wert zur Förderung des Touristenerverkehrs in unserem Gebirge...

Zu den Stadtverordnetenwahlen in Aue.

Die Versammlung des Wahlausschusses für bürgerliche Stadtverordnetenwahlen, die gestern Abend im Café Carola abgehalten wurde...

Den Bericht über die Tätigkeit des Wahlausschusses erstattete Herr Oberlehrer Loose und zwar, wie er betont, um den gelegentlich ausgesprochenen Vorwurf...

Herr Fabrikant Wellner sprach sich dann im Hinblick auf die übrigen Punkte aus, wobei er darauf hinwies, daß sich bei ihrer Verwirklichung ihre Herstellungskosten auf 3/4 Mill. belaufen...

Punkte eine Resolution zu fassen, die hinsichtlich des 1. Punktes lautet: Dem Wahlkomitee wird volles Vertrauen für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Zum 2. Punkt, der Beschaffung eines neuen Krankenhauses referiert Herr Dr. Gaudlich. Er führt aus, daß die Erbauung eines solchen unbedingt nötig ist, da das jetzige in keiner Weise den hygienischen Anforderungen entspricht...

Zum 3. Punkt, der Errichtung eines Volksbades, referierte Herr Lehrer Bär. Er wies auf die unbedingte Notwendigkeit für den Arbeiterstand hin, dem es an Raum und Zeit mangelte, zu Hause zu baden...

Als Referent für den 4. Punkt fungierte Herr Kaufmann Baumann. Er wies auf den überaus unästhetischen Eindruck der Bahnhofstraße für Einheimische und namentlich auch für Fremde hin...

Mit Genehmigung wurde als 5. Punkt die Straßenreinigung bestimmt, über die Herr Klempnermeister Schmidt referierte und ausführte, daß es ein Unrecht wäre, nur die Hausbesitzer zur Straßenreinigung heranzuziehen...

Zu dem Referate des Herrn Oberlehrers Leißner über eine Aenderung des Wahlmodus wies er die Frage auf, ob sich denn überhaupt ein solcher nötig macht, was allseitig verneint wurde...

Nachdem Herr Professor Dr. Goldhan noch eine kurze Uebersicht über die städtischen Steuern, deren Prozentsatz zu den Staatssteuern in den letzten Jahren zurückgegangen ist, gegeben hat, schließt er die Versammlung mit dem Wunsch...

Gerichtssaal.

w. Beleidigung des preussischen Abgeordnetenhauses. Die Strafkammer in Erfurt verurteilte gestern nach sechsundvierzig Verhandlung die Redakteure Dornheim und Stange von der sozialdemokratischen Erfurter Tribüne wegen Beleidigung des preussischen Abgeordnetenhauses...

Stillschleppverbrechen. Hinter verschlossenen Türen wurde gestern vor der 3. Strafkammer des Landgerichts verhandelt gegen den 62 Jahre alten Handarbeiter Karl Hermann J. aus Vöhlitz, der sich an einem lebensfähigen Mädchen vergangen hat...

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Frankfurt a. M., 5. Dezember. (Privattelegramm.) Prinz Eitel Friedrich wird am Donnerstag von Darmstadt als Vertreter des Kaisers zur Beisehung des Prinzen Karl von Baden nach Karlsruhe begeben...

Berlin, 5. Dezember. (Privattelegramm.) In der Kaiserstraße erschoss der 30jährige Steinbildhauer Walter Struwe seine 29jährige Ehefrau, mit der er in Scheidung lebte und dann sich selbst.

Berlin, 5. Dezember. (Privattelegramm.) Assessor Bräuner, der von der Regierung Kunde erhalten hat, die der Abgeordnete Koehren gelegentlich einer zugehörigen Vernehmung gemacht hat, gebietet nach der Bezeichnung „Der grüne Assessor“, soweit ihn der Abgeordnete Koehren in der Reichstagsitzung vom Montag belegt hat, nicht gelassen hinzunehmen...

Hamburg, 5. Dezember. (Privattelegramm.) Der hiesige Lübecker Bahnhof wurde nach 50jährigem Bestehen gestern Nacht nach Ablassen des letzten Zuges nach Lübeck und Ankunft des letzten Zuges von dort im Besein einer zahllosen Menschenmenge geschlossen. Von heute an wird der Verkehr vom Hauptbahnhof aus vermittelt...

Hamburg, 5. Dezember. (Privattelegramm.) Der Inhaber eines Gasglühlichtgeschäftes, Hermann Dettger, wurde von seiner früheren Buchhalterin, mit der er ein Liebesverhältnis abgebrochen hatte, erschossen. Das Mädchen tötete sich dann selbst.

Düsseldorf, 5. Dezember. (Privattelegramm.) Aus dem hiesigen historischen Museum wurden Gold- und Silbermünzen im Werte von 3500 Mark gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bernburg, 5. Dezember. (Privattelegramm.) Auf Schacht 3 der Salzwerte bei Michelnbrach beim Bau eines Ablaufes unterirdischer Wetter ein Gerüst zusammen. Von den Arbeitern, die in die Tiefe stürzten, wurde ein Bergmann getötet, ein anderer schwer verletzt und nach dem Bergmannstrost in Halle gebracht.

Salzwedel, 5. Dezember. (Privattelegramm.) In dem hiesigen Kanalenregiment 16 sind seit Jahren betriebene Unterschlagungen von Uniformstücken und Proviantmitteln aufgedeckt worden. Eine Anzahl Verhaftungen ist in Salzwedel bereits vorgenommen worden.

Petersburg, 5. Dezember. (Privattelegramm.) Das offizielle Ergebnis der Untersuchung gegen Gurlow in der Widwallasäre wird soden bekannt. Danach soll gegen Gurlow nicht gerichtlich, sondern nur diplomatisch vorgegangen werden da lediglich ein hohes moralisches Verfehlen vorliegt.

Paris, 5. Dezember. (Privattelegramm.) Gegen den Martin und das Journal ist auf Veranlassung des Ministerrates Strafverfolgung wegen Veröffentlichung gerichtlichlicher Akte in Ute eingeleitet.

London, 5. Dezember. (Privattelegramm.) Leutnant Collard, der seinen Mannschaften das Kommando „auf Knie“ gegeben hatte, wurde für schuldig befunden und wegen dieses Befehles getadelt.

Königl. Sächs. Landeslotterie.

(Telephonische Mitteilung.) (Ohne Gewähr.) Leipzig, 5. Dezember. Bei der heutigen Ziehung der Königl. Sächs. Landeslotterie wurden in der Zeit bis vormittag 10 Uhr an größeren Gewinnen gezogen: 5000 Mk. auf Nr. 13098 86919.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag (2. Advent), den 3. Dezember. 11.30 Uhr. Messe. Dom. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Matth. 5, 1-10. Nachm. 2 Uhr Karthausunterredung, 5 Uhr Abendkommunion.

Fremdenliste der Auer Hotels u. Gasthöfe

Hotel Blauer Engel. Otto Böttner, Kaufm., Freiberg. Endw. Adler, Kaufm., Eger. Herrn. Stiller, Kaufm., Dresden.

## Als praktisches Weihnachts-Geschenk

empfehlte sich ein solider

**Grosse Auswahl!**

# Regenschirm

**Das Neueste der Saison!**

Bunte Damen-Regenschirme von Mk. 3,50 an mit dazu passendem Futteral (sehr dauerhaft).

**Am Markt Carl Schmalfuss, Aue Am Markt**

Meine **Spielwaren-Ausstellung** bietet das Neueste auf diesem Gebiete.

## Gute und billige Winter-Schuhwaren

Zu Weihnachts-Präsenten sehr geeignet:

- |                                                                                                                                              |                                                                                                                                   |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Herren-Schnürstiefel</b><br>wetterfeste Qual., Mk. 10,90, 9,80, 7,90, <b>6,00</b>                                                         | <b>Herren-Filz-Schnallenstiefel</b><br>mit Ledersohle Mk. 3,65, <b>3,40</b>                                                       |
| <b>Herren-Schnürstiefel</b><br>aus best. Boxcalf, Orig. Makai-Welt Mk. <b>11,25</b>                                                          | <b>Damen-Filz-Schnür- u. Schnallen-Stiefel</b><br>mit u. ohne Ledersohle Mk. 3,20, 3, - , <b>2,60</b>                             |
| <b>Herren-Zugstiefel</b><br>solider Strassenstiefel, Mk. 9,50, 5,90, <b>4,90</b>                                                             | <b>Mädchen-Filz-Schnür- u. Schnallenstiefel</b><br>mit Lederbesatz und Ledersohle Mk. 3,20, <b>1,80</b>                           |
| <b>Herren-Schnallenstiefel</b><br>la. Boxcalf, vorzügliche Passform Mk. <b>9,50</b>                                                          | <b>Baby-Filz-Stiefel und -Schuhe</b><br>in eleg. Ausfüh. Mk. 1,90, 1,70, 1,15, <b>0,88</b>                                        |
| <b>Damen-Schnür- u. Knopfstiefel</b><br>in solider Ausführung, Mk. 8,75, <b>5,50</b><br>bewährter Strapezierstiefel, 7,75, 6,90, <b>5,50</b> | <b>Damen- u. Herren-Filz-Hausschuhe</b><br>in hervorragender Auswahl, sehr warm u. bequem Mk. 2,90, 2,40, 1,88, 1,30, <b>0,75</b> |
| <b>Damen-Schnür- u. Knopfstiefel</b><br>in hocheleg. Ausführung, Mk. 14,50, <b>9,50</b><br>streng moderne Façons, 12,50, 10,50, <b>9,50</b>  | <b>Damen-beder-Hausschuhe</b><br>warm, gefüllt., schw. u. farb., M. 3,65, <b>2,65</b>                                             |
|                                                                                                                                              | <b>Ball-Schuhe</b><br>in hochmodernen Façons <b>7,25</b> und <b>4,25</b> Mk.                                                      |

**Alleinverkauf für Aue. Marke Iduna.**  
Original Goadyar Welt echt Chevreaux neueste Formen! Mk. **10,50**

**Gummischuhe** für Herren Mk. 5,25 und **4,10**  
für Damen Mk. 3,65, 2,95, **2,65**  
Marke Riga u. Haarburg-Wien. für Mädchen Mk. **2,40**  
Unter Garantie für Haltbarkeit. für Kinder „ **1,80**

**Warenhaus Max Rosenthal, Aue.**

## Hilfsarbeiter

gelernter Schlosser, für die Montage elektrischer Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht.

**Erzgeb. Elektrizitätswerk**  
Ing. Hirth  
Bettiner Straße 221.

**Einige brauchbare Arbeiter**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

**Brethaus, Lauter.**

## Lebensstellung.

Intelligenter kautionsfähiger Herr wird von größter Feuer-Verf.-Gesellschaft als Kassierer bei 125 Mk. Gehalt pro Monat und Prov. gesucht. Derselbe muß befähigt sein, auch neue Aufnahmen zu bewirken. Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Verf. noch blv. andere Branchen. Ausführl. Off. u. F. 3170 an Gaasenstern & Bogler, A.-G., Chemnitz.

Bezugnehmend auf die gestrige Anzeige betr. Aufhebung meiner Verlobung muß ich erwidern, daß ich schon seit längerer Zeit die Verlobung mit Fräulein **Frieda Lang** selbst aufgelöst habe.  
Aue, den 5. Dez. 1906.

**Max Bochmann, Bäckermeister.**



Jeden Donnerstag u. Sonntag abend bis Mittag auf dem Marktplatze Aue

## blutfrische Seefische.

Morgen, Freitag zerwirke ich einen jungen starken Hirsch. Offerierte frisch geschossene Hasen, junge fette Enten und Kochhühner. **Matthes, Aue.**

## Hotel Stadtpark Aue

Zu dem am Donnerstag, den 6. ds. abend 8 Uhr stattfindenden

## Kaffee-Kränzchen

für junge Damen ladet nochmals freundlichst ein **Erdmann Lorenz.**

## Für Weihnachten empfehle



## Walchmalchinen

bestes und billigstes Fabrikat,

## Ringmalchinen

zu Fabrikpreisen

mit 1a Gummiwalze,

## Buttermalchinen.

**Albert Baumann,**

**Aue, Bahnhofstr.**

## Pferd

brauner Wallach, 5-jährig,

lammfromm, unter voller

Garantie zu verkaufen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

## Bürger von Aue

wenn Ihr Euer Interesse im Stadtorordneten-Kollegium vertreten haben wollt, so wählt folgende charakterfeste Männer

### Ansässige von Aue.

Schmiedemeister Alb. Mehlhorn.

Fabrikant Ernst Mutscher.

„ Oskar Borrmann.

„ Ernst Wellner.

### Unansässige von Aue.

Lagerhalter Paul Georgi.

Fabrikant Wilh. Schreiber.

Privatier Herm. Drechsler.

Bureauvorstand Otto Schöniger.

Kassendirektor Herm. Haufe.

### Ansässige von Zelle.

Fabrikant Blechschmidt.

Gutsbesitzer Chr. Günther.

Zigarrenhändler Vieweg.

### Unansässige von Zelle.

Gastwirt Kaufmann.

Tüchlermeister Kehr.

**Mehrere Bürger.**

**Wähler** warum soll die Druidenau keine Vertretung haben. Wählt Herrn Techniker

**Curt Möckel,**

welcher die Strasseninteressen wahrnehmen wird als Bürger der Druidenau.

Sich selbst oder andern, bereitet man eine richtige

## Weihnachts-Freude

durch Anschaffen bezw. Verschenken von

**Bedarfs- und Luxus-Artikeln** der Gold- und Silberwaren-Branche.

## Uhren

als Geschenkartikel

namentlich sehr geschätzt, weil von bleibendem, hohem Wert.

In reichster Manigfaltigkeit und in jeder Preislage

unter streng reeller fachmännischer Bedienung.

## K. Steinwender

Juwelier und Goldschmied

Bahnhofstrasse 6 **AUE** Bahnhofstrasse 6

Umarbeiten, Gravierungen, Reparaturen, sowie Vergolden und Versilbern in eigener Werkstätte.

## Verloren

### Grüner Hut

Nähe der Kirche verloren

gegangen. Bitte abzugeben

Albertstr. 7.

Verloren wurde am

Montag Ab. v. Schneeberger

Straße bis Hotel Stadtpark

ein schwarzes Pelzboa.

Abzug. geg. Belohn. i. Café

Schubert, Schneeberger Str.

## Musik. dram. Verein Schneeberg.

Donnerstag Abend 9 Uhr im Haltepunkt

### Monatsversammlung und Probe.

Sangeskundige Damen und Herrn willkommen.

Der Vorstand.

## Schlachthofrestaurant Aue

Morgen Donnerstag:

### Thüringer Topfbraten

mit vogtländischen Klößen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Soweit die amtlichen Bekanntmachungen aus nicht direkt zugewiesenen, werden für den Druckkosten übernommen.)

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

findet Montag, den 17. Dezember 1906 von vormittags 1/2 12 Uhr an im Sitzungssaale des Stadthauses zu Schwarzenberg statt. Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 29. November 1906.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und Ladenschluß für offene Verkaufsstellen.

Die Vertretungen von Handlungsgehilfen haben bei uns den Antrag gestellt, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auszuweihen und die Zahl der Tage, an denen das Offenhalten der Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends gestattet ist, zu vermindern. Bevor wir über diese Anträge eine Entscheidung fassen, beabsichtigen wir, die Inhaber der hiesigen Handels- und Fabrikgeschäfte darüber zu hören und laden sie deshalb zu einer Versammlung auf Freitag, den 7. Dezember 1906, abends 8 Uhr in den Saal des Hotels zum Stadtpark in Aue hiermit ein. Aue, den 1. Dezember 1906.

Der Rat der Stadt. Polizeiabteilung: J. R. Schubert, Stadtrat. Fider.

Aus dem Reichstage.

Sitzung vom 4. Dezember 1906. (Nachdruck verboten.)

Die heutige Reichstagsitzung hatte einen bewegten Beginn. Zunächst gab der Präsident Graf Ballestrem eine Erklärung des Inhaltes, daß er gestern der zweiten Rede des Abgeordneten Koerens bei der im Hause herrschenden Unruhe nicht in allen Einzelheiten folgen konnte. Erst heute morgen beim Durchlesen der Reichstagsberichte in den Berliner Zeitungen habe er in der Rede Koerens von allen Blättern übereinstimmend wiedergegebene Ausdrücke gefunden, die, wenn er sie vom Präsidentenstuhl aus verstanden, ihm zu sofortigem Einschreiten Veranlassung gegeben hätten. Abgeordneter Koerens habe von „plumpen und rohen Beleidigungen“ gesprochen, die ihm durch den stellvertretenden Kolonialdirektor zugesagt worden seien, auch habe er von einem „Börsenjobber- und Kontortort“ gesprochen, den Herr Dernburg im Reichstage einzuführen versuche. Wenn es schon nicht der guten Gewohnheit des Hauses entspreche, auf die außerhalb des Hauses bestehende Tätigkeit eines Abgeordneten einzugehen, so sei es noch weniger zulässig, die frühere Tätigkeit eines Mitgliedes des Bundesrates zum Gegenstand absätzlicher Kritik zu machen. Besonders in dem Ausdruck Börsenjobber habe er eine solche Beleidigung gefunden, daß er den Abgeordneten Koerens nachträglich zur Ordnung rufe. Hieraus verlas Abgeordneter Koerens eine Erklärung, daß über die Angelegenheit Wistuba in seiner Fraktion mit keinem Wort verhandelt worden sei und daß er auch die Verhandlungen mit dem Kolonialrat in seinem eigenen Namen geführt und der Fraktion keine Mitteilung davon gemacht habe. Zu dieser Erklärung ist Herr Koerens offenbar von der Zentrumsfraktion veranlaßt worden, die dadurch die Verantwortung für seine gestrige Rede ablehnen will. Unter allgemeiner Spannung ergriff dann der Reichskanzler das Wort zu einer glänzenden Verteidigung des stellvertretenden Kolonialdirektors Dernburg gegen die gestern hier im Hause auf ihn gerichteten Angriffe. Fürst Bülow erklärte, daß er keinen Zweifel darüber lassen wolle, daß er die Haltung des stellvertretenden Kolonialdirektors in der gestrigen Debatte und insbesondere seine Zurückweisung grundsätzlicher Angriffe auf Beamte und seine Abwehr verächtlicher Pression durchaus billige. Der Kanzler stellte nochmals fest, daß er schon im Laufe des Sommers strenge Weisung gegeben habe, daß die Unterfuchung der Mißstände nach allen Seiten hin unparteilich und unparteiisch geführt und unter keinem Vorwand irgend etwas in irgend einer Richtung vertuscht werden solle. Er wisse wohl, daß die Mißstände unter seiner Amtsführung sich ereignet hätten. Aber sobald er davon Kenntnis erhielt, habe er sofort rücksichtslos eingegriffen. Er habe deshalb einen zweimaligen Wechsel an der Spitze der Kolonialverwaltung vorgenommen, und jetzt sei eine Reorganisation im Gange. Fürst Bülow schloß mit der dringenden Aufforderung an das Haus, das mit gutem Willen, Klarheit und Festigkeit begonnene Werk der Reorganisa-

tion nicht aufzuhalten dadurch, daß immer aufs Neue alte Mißstände zur Sprache gebracht werden. Die Regierung habe den festen Willen, die Mißstände rücksichtslos zu beseitigen, die Kolonien einer besseren Zukunft entgegen zu führen und dieselben endlich fruchtbringend zu gestalten für das deutsche Vaterland. Die Rede des Reichskanzlers, besonders die mit großem Nachdruck unternommene Deutung Dernburgs, machte im Hause großen Eindruck, wie das auch äußerlich durch den lebhaften Beifall zum Ausdruck kam. Die Beratung wurde heute zu Ende geführt und die Vorlage ohne Abstimmung geschäftsordnungsgemäß an die Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung: Mittwoch, den 5. Dezember: Polen-Interpellationen.

Menschlichkeit!

In amerikanischen Blättern kann man häufig lesen, daß Schwerverbrecher von Millionärsgeheimnissen und Töchtern zum Gegenstand eines tollen Kultus gemacht werden, und daß sich die Gefängnisverwaltungen kaum des Ansturms der Weiber erwehren können, die bestialischen Körper noch am Tage vor ihrer Hinrichtung Blumen, Lederlein und kostbaren Tand überbringen wollen. Auch Wilhelm Voigt ist während seiner Untersuchungshaft aus aller Herren Ländern mit Geschenken bedacht worden, und fast reichlicher noch als vordem fließen die Spenden für ihn nach seiner Verurteilung. Von allen Seiten treten Anforderungen an die Berliner Zeitungen heran, eine Aktion zu seinen Gunsten ins Werk zu setzen. Die einen wollen, daß eine Massenpetition an die Krone um Begnadigung des Verurteilten organisiert wird, die anderen verlangen, daß eine öffentliche Sammlung zu seinen Gunsten veranstaltet wird, noch andere machen Vorschläge für die Verforgung Wilhelm Voigts nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis — kurz, die Kundgebungen der Sympathie für den alten Mann, der nun weitere vier Jahre seiner nach menschlichem Ermessen nur noch kurz bemessenen Lebensfrist hinter Gefängnismauern zubringen soll, wollen kein Ende nehmen.

Sind nun diese Sympathie Kundgebungen in eine Linie zu stellen mit dem widerwärtigen Verbrechertum, den hysterische Plankensweiber mit Kapitalverbrechern treiben, um ihren erschlaferten Ketten eine Sensation zu bereiten? Nein und tausendmal nein! Der alte, Zeit seines Lebens von der Polizei wie ein Stück Wild im Lande umhergehetete Mensch, der die tiefste Anteilnahme seiner Mitmenschen, denn wenn er gleich ein Verbrecher war, so war er doch nie in seinem unseligen Leben so tief gesunken, als daß er nicht mehr den Wunsch hätte hegen können, sich emporzuarbeiten aus dem Abgrund, in den er gestürzt war, und als rechtlicher Mensch frei erhobenen Hauptes unter seinen Mitmenschen zu wandeln.

Wie ihm dieser Wunsch durch eine über alle Maßen harte, ja man kann wohl sagen unmenschliche Polizeipraxis vernehtet wurde, wie er noch zuletzt, als er sich seinem Ziele schon nahe wähnte, aufs neue durch die erbarungslose Polizeifault in den Abgrund hineingeworfen wurde, wie ihm, dem Greise, wider dem Donner der entgegenstehende, den er schon an die dreißigmal vernommen hatte: „Unstät und schuldig sollst du sein, dein Verbrechen!“ — das hat die Welt aus den Prozessberichten erfahren, und nachdem sie die erschütternde Tragik dieses Menschenlebens erkannt hat, braucht sie sich ihm nicht zu schämen. Ja, im Gegenteil, sie müßte sich schämen, wenn sie angeht die unendlichen Trübsal in Wilhelm Voigts Geschick, menschlicher Teilnahme für ihn bar bliebe.

Der Krone steht das schöne Recht zu, Gnade üben zu dürfen, und wahrlich, wenn die Ausübung dieses Rechtes irgend wann berechtigt ist, so ist sie es im Falle des Wilhelm Voigt. Aus aber steht es nicht an, um Gnade für diesen Unglücklichen zu bitten. Nicht zu bitten haben wir, sondern zu fordern, zu fordern haben wir nur möglichen Nachdruck. Und was wir zu fordern haben, ist dies, daß unsere Gesetzgebung, welche die Verfolgung eines Menschen durch die Polizei wie im Falle Voigt möglich macht, die durch ihre kurzfristigen Bestimmungen über die Strafvollstreckung aus Schwerverbrecher juchet, statt uns vor ihnen zu schützen — daß diese Gesetzgebung von Grund aus geändert werde. Darüber wird noch mancherlei zu sagen sein. Einweilen richtet sich gegen die Ausweisungspraxis der Polizeibehörden, wie sie im Verlauf des Prozesses gegen Wilhelm Voigt geschildert wurde, eine Interpellation, die die nationalliberale Fraktion einbringen will. Es ist Aussicht vorhanden, daß über diese Interpellation bald nach den Weihnachtsferien verhandelt wird, und es ist gewiß, daß alle humanfühlenden Abgeordneten den Bestrebungen der Interpellanten ihre vollste Unterstützung werden zuteil werden lassen.

Auch die Einleitung einer Sammlung für Voigt hält die

Berliner Morgenpost für nicht angebracht. Ganz abgesehen davon, daß das etwa Eintommende doch nur von den Behörden beschlagnahmt werden würde zur Deckung der Gerichtskosten und der Kosten für die Strafvollstreckung; solche Sammlungen sollen nur veranstaltet werden, wenn es hohe soziale Aufgaben zu lösen gilt, die einzelne oder wenige Personen nicht lösen können, zu deren Lösung vielmehr die Allgemeinheit aufgerufen werden muß. Für die unglücklichen Opfer der Explosion zu Auen rufen wir das öffentliche Mittel an, nicht für den alten Wilhelm Voigt, dessen Verforgung nicht schwer ist. Man gebe ihm nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis einen Arbeitsplatz, zu dessen Ausfüllung seine Kräfte noch ausreichen, und man lasse ihn auf diesem Plage den Rest seiner Tage in Frieden verbringen. Dazu braucht's aber seiner großen Geldmittel. Und was sonst noch für den Alten aufzubringen ist, das können wir nicht aufbringen, und sie werden es tun. Denn daß er und sein trübes Schicksal nicht in Vergessenheit geraten, dafür wird gesorgt werden.

Einweilen hat die Öffentlichkeit eine andere viel höhere Aufgabe zu lösen. Sie hat unablässig nach einer Reform der Strafvollstreckung und der Polizeipraxis zu drängen, die schuld sind an dem Schicksal Voigts und an ähnlichen Menschenlebensfällen. Möchte die Öffentlichkeit in der Erfüllung dieser Aufgabe nicht milde werden.

Neues aus aller Welt.

„Lieber den Tod, anstatt Schande. In Hof erkrankte sich gestern vormittags die 24jährige in Oberfohan wohnende Schwester des Doppelmörders Lehrers Müller aus Scham über die Schande, die der Bruder über die Familie gebracht, in der Saale. Ein älterer Bruder Müllers, gleichfalls Lehrer, erlitt, als er von der Bergweilungstat der Schwester Kenntnis erhielt, einen Schlaganfall.“

„Die Feier der Eröffnung des neuen Hamburger Bahnhofes fand gestern vormittags 11 Uhr statt. An der im Empfangsgebäude des Bahnhofes abgehaltenen Feier nahmen u. a. teil der Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach mit mehreren Herren des Ministeriums, Vertreter der Handels- und Gewerbetammer, der großen Schiffahrtsgesellschaften, der Kaufmannschaft von Altona und Wandsbeck und Vertreter der städtischen Behörden. Die Gesamtzahl der Geladenen belief sich auf über vierhundert. Minister Breitenbach hielt die Festrede.“

„Der Eisenbahnunfall vom Tage. Gestern vormittags entgleisten die Lokomotive und drei Wagen des von Blankenese kommenden Zuges 1319 zwischen der Lombardsbrücke und dem neuen Hauptbahnhof in Hamburg infolge Zusammenstoßens mit dem Kölner Schnellzuge. Menschen sind nicht verletzt worden; drei Gleise sind gesperrt. Der Verkehr dürfte bald wieder aufgenommen werden, er wird bis dahin über ein Gleis der Hamburg-Altonaer Strecke geleitet.“

„Die abgebliebene Rafe. Der zurzeit außer Engagement befindliche Opernsänger v. H. in Darmstadt wurde in der Nacht von einem betrunkenen Kutscher ohne jede Veranlassung angegriffen. Die Folge davon war ein Streik, der bald in Tätlichkeiten ausartete, in deren Verlauf der robuste Sänger den Kutscher zu Boden warf. Hierbei biß der Betrunkene seinem Gegner die Rafe ab. Der Opernsänger wurde sofort ins städtische Krankenhaus überführt.“

„Ein neues Tauchboot erfunden? Holland, der Erfinder des Holland-Unterseebootes, hat ein neues Tauchboot erfunden, das, wie er behauptet, eine völlige Umwälzung in der Kriegsführung bewirken werde. Es werde die feindlichen Kriegsschiffe nur jecontünftig und unlenkbar machen, ohne sie jedoch zu zerstören, so daß vor allen Dingen die suchtbaren Opfer an Menschenleben vermieden werden würden.“

„Stiehlt der Kaiser unter dem Geßel? Diese interessante Frage hat wieder einmal behördliche Antwort gefunden. Kaiser Wilhelm tauchte im Jahre 1896 den Wellerischen Gasthof zu Rominten, und das kaiserliche Hofmarschallamt verpachtete ihn zunächst an einen Gastwirt Frise, und im Jahre 1902 an den Gastwirt Kahlweide. Beide lebten nun der angenehmen Ansicht, daß weil der Kaiser ja Eigentümer der Schankwirtschaft sei, eine besondere Schankerlaubnis nicht erforderlich wäre. Das ging auch die ganzen Jahre hindurch ganz gut, ohne Konzeßion wurde Bier und Branntwein ausgeführt. Jetzt hat nun der zuständige Amtsvorsteher, Oberförster Freiherr Sped von Sternburg die Beibringung der Erlaubnis zum Betriebe einer Gastwirtschaft verlangt. Der Einwand, der Kaiser stehe über dem Geßel und brauche eine solche Konzeßion nicht, wurde nicht nur zurückgewiesen, sondern bis zur Erteilung der Konzeßion dem gegenwärtigen Wächter sogar die Erlaubnis zum Ausfuhr geistiger Getränke entzogen.“

Im Laufe des Vormittags traf eine Depesche an Frau von Erlau ein, mit der Bitte zu der kranken Stieftochter eilte. „Morgen, Fränzchen. Ich fahre ihm zwei Stationen entgegen. Denn es ist doch besser, wenn er erst gehörig von mir instruiert wird.“

„Ja, ja, freilich.“ „Ich werde ganz heimlich fortgehen, und du darfst niemand sagen, wo ich bin.“ „Keine Silbe. Es ist prächtig, daß wir beide ein solch Geheimnis haben!“

Am nächsten Tage verließ die kleine Käthe ihren Schrittes das Pfarrhaus und war kaum zwei Stunden fort, als eine hohe, aber gebeugte Männergestalt eintrat. Erlau schien zum Greise geworden. Sein Haar glänzte silbergrau, das interessante Antlitz hatte jeden Schein von Jugendlichkeit verloren.

„Willkommen, mein Freund,“ sagte er, Johannes und dessen Mutter begrüßend. „Lassen Sie mich Ihnen meinen Glückwunsch darbringen. Aber es steht wohl schlecht um Franziska?“ „Leider. — Wir dürfen Sie nicht täuschen. Doch ihr Tod wird ein sanftes, klagloses Erlöschen sein.“

Der Justizrat fuhr sich mit der Hand über die Augen und blickte dann suchend umher. „Gisela?“ fragte er zögernd. „Ja, wo ist sie denn nur?“ rief Frau Steiner. „Seit heute Morgen suche ich vergebens nach ihr.“ „Und ich ebenfalls,“ rief Leonore bestürzt. „Vielleicht weiß Fränzchen etwas.“

„Sie ist jedenfalls gegangen, weil sie wußte, daß ich komme,“ unterbrach der Justizrat herb. „Rein, mein, dem muß eine andere Ursache zu Grunde liegen,“ erklärte die Pastorin.

„Mein Kind, mein liebes Fränzchen!“ rief Erlau, an das Bett des kranken Mädchens tretend. „Wie lange habe ich dich entbehrt.“

„Ja, Papa, — vielleicht mußt du mich bald noch länger entbehren — aber sei nur getroßt, mein Morgen bricht auch an. Ich glaube gewiß, daß Gott mich noch einmal zur Welt sendet, damit ich dann alles genießen kann, worauf ich jetzt verzichten mußte.“ „Du tußt deinem Vater weh mit solchen Worten,“ tadelte Frau Steiner.



„Menschchen, was ist dein Glück? Ein zufriedenes Geborn, und, kann gegrißt, verlorner Unwiederholter Augenblick.“



Die kleine Käthe.

Roman von B. Coronis.

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Bist du dich schlechter?“ fragte die junge Frau. „D mein — aber es gibt Tage, an denen es mir vorkommt, als löse ich mich von der Erde. Heute ist so einer. Ich sehe dich und die andern, spreche mit Euch, antworte, bin aber doch nicht mehr so recht da. — Es ist gar nicht schmerzhaft, sondern als ob man Opium genommen hätte. Ich möchte nur schlafen — immer schlafen. Bitte, rede nicht zu mir.“ Gisela ging, jedes Geräusch sorgfältig vermeidend, hinaus und in den Garten. Der Wind hatte sich gelegt. Die Abendsonne funkelte durch das Gezweige. Die junge Frau suchte ein trauriges, verstocktes Mädchen auf, das sie schon als Kind geliebt hatte und taunerte sich am Fuß einer riesigen Eiche nieder. Hoch aufgeschlossene wilde Rosensträucher entzogen sie hier jedem Blick. Da lag sie, den Kopf in die Hände gestützt, und es war ihr unbeschreiblich traurig zu Mut. Schritte kamen auf dem feinen Kiesland näher. Wie gut, hier so verborgen zu sein. Sie hätte mit niemandem sprechen mögen. Aber da erklang Johannes Stimme. „So ist mir jede Hoffnung genommen“, sagte er mit tiefem Schmerz. „Bin ich minder zu beklagen?“ erwiderte Leonore. „Ich mache kein Hehl aus meiner Liebe. Sie ist groß und unendlich und wird ewig sein. Aber mein Platz ist an des Vaters Seite. Soll er im Alter einsam stehen? Das würdest du, dem die Pflicht stets das Höchste war, selbst nicht wollen. Er hat Wächter verloren, und mit Egon ist noch keine Veröhnung erfolgt. Und

käme es selbst zu einer solchen — was dann? Ein Künstler kann sich nicht an die Scholle binden. Unser armes Fränzchen weiß schon kaum hienieden und Gisela — die des Vaters Stütze und Trost werden könnte, denn trotz allem und allem hat er sie lieb — wendet sich ab von ihm. — So liegt denn alles auf mir, und ich darf den bettelarm gewordenen Mann nicht verlassen. Mich muß sein Auge immer finden können. Wenn alle von ihm gehen, so ist mein Platz bei dem Vereinsamten.“ „Du hast recht, Leonore.“ „Aber er ist so stolz und würde sicher kein Opfer von mir annehmen, und so muß es ihm immer verborgen bleiben, daß ich ein solches bringe. Deshalb wird nicht um mich.“ „Rein — sei ruhig. Ich stütze dich sicher in deine quälenden Konfitte und verstehe vollkommen, daß und warum du so handest. Begraben wir heute unsere schönste Hoffnung.“ „Nicht wahr, du begreifst, daß ich unter diesen Umständen bei dem Vater bleiben muß.“ „Ja, ich begreife es und wollte nicht, daß du anders entscheidest.“ Sie entfernten sich. Gisela vermochte nichts mehr zu verstehen. — Aber als sie aufstand und ins Freie trat, war eine seltsame Veränderung mit ihr vorgegangen. Ihr kindliches Gesicht sah ernst aus. „So gibt es doch eine Mission für mich — — das Glück dieser beiden zu gründen,“ flüsterte sie mit wehmütiger Resignation. — Noch zu ziemlich später Stunde schlüpfte die kleine Käthe aus dem Pfarrhaus und eilte auf das Telegraphenamt. Als der nächste Morgen andrach, hatte sie eine lange, heimliche Unterredung mit Fränzchen, das dadurch sehr freudig erregt wurde, denn ihre Wangen glühten und ihre Augen leuchteten, daß sie beinahe schon und gesünder erschien. „Das bleibt aber alles unter uns!“ sagte die junge Frau. „Ich verzette sicher nichts. Auf mich darfst du rechnen. Ach, Gisela, welcher Segen, daß du zu uns kamst!“ Die Käthe lächelte melancholisch. „Wir wollen es hoffen, Fränzchen. Dann habe ich törichtes, unnützes Ding doch nicht vergeblich gelebt.“

„Ach, ich sage ja garnicht, daß ich heute oder morgen schon sterben werde.“ erwiderte Fränzchen. „Im Gegenteil, heute fühle ich mich recht munter und außerordentlich vergnügt.“  
 „Weißt du denn nichts von Gisela?“  
 „Nein — und wenn — so erfahrt Ihr es nicht.“  
 „Aber —“  
 Sie konnte nicht aussprechen. Die Tür flog auf, und die Rätin trat mit Egon ein.  
 „Ich bringe dir deinen Sohn Walter.“ rief sie unter Tränen lächelnd.  
 „Ich bin deiner nicht unwert. Laß mich dich wieder umarmen!“ rief Egon.  
 Und dann lagen sich Vater und Sohn an der Brust.  
 „Du hast mir ihn wiedergegeben?“ sagte Erlau zu Gisela.  
 „Ja.“ erwiderte sie, Johannes und Leonorens Hände ergreifend, „und sieh — ich bringe dir noch einen zweiten Sohn. Laß die beiden glücklich werden.“  
 Als er schwieg, zog sie ihn in die Fensternische und fuhr mit leiser Wehmut fort:  
 „Das ist die große, echte Liebe, die wir niemals kannten, aber uns kann doch auch noch was Schönes befehlen sein. Ich weiß jetzt, wohin ich gehöre, und habe den Zweck meines Lebens verstehen gelernt. Höchstes Vertrauen, gegründet auf gegenseitige, genaue Kenntnis der Charaktere, soll uns fest aneinander fetten, und uns, wenn nicht das Glück, so doch den Frieden und das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung geben.“

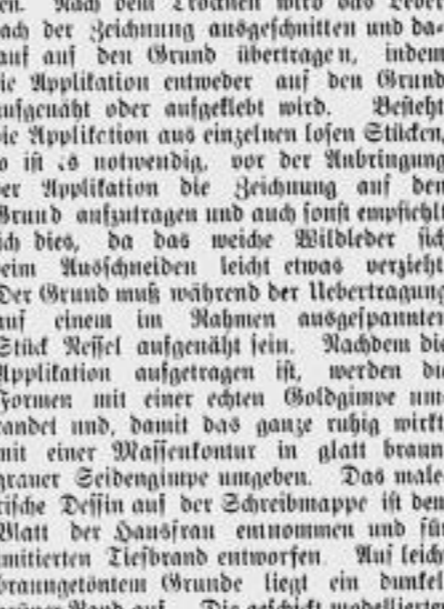
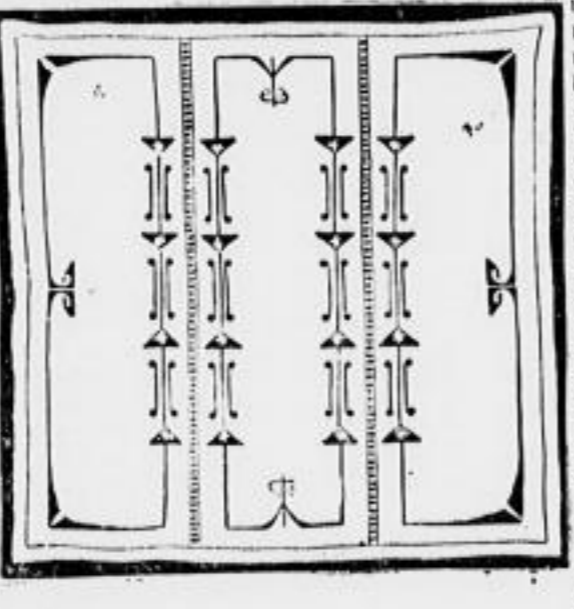
Das flammende Abendrot goß einen rosigten Schimmer in die freundliche Stube des Pfarrhauses, und erklärte das wachbleiche Gesicht des sterbenden Mädchens.  
 „Allo wird doch Hochzeit? Das wird schön sein.“ stützte sie tonlos.  
 „Und du wirst reizend aussehen!“ rief die kleine Rätin.  
 „Reinst du?“  
 „Gewiß!“  
 Ein glückliches Lächeln spielte um Fränzchens Lippen, aber sie sprach nicht mehr. Einem befreiten Vogel gleich, der seine Schwingen zum Fluge in ein fernes, sonniges Land entfaltet, erhob sich ihre Seele über das Erdenkloß und schwebte dem unvergänglichsten Lichte zu.  
 — Ende —

Mit dem Abdruck unseres neuen Romans „Stille Dulderinnen“ von H. Mandowitz, einer vielfach preisgekrönten, hochtalentierten Schriftstellerin, die überall, wo ihre Schöpfungen bekannt werden, sich im Fluge die Reigung der Leserschaft gewinnt, können wir des unvorhergesehenen Inseratenandranges halber leider erst in der morgen erscheinenden Nummer beginnen. Wir hoffen mit dem Abdruck dieses, ihres neuesten Romans, der eben so spannend, wie inhaltreich ist, wiederum den Geschmack unserer verehrten Leserinnen und Leser getroffen zu haben.

**(II) Allerlei Ratschläge für die Weihnachtszeit.**

Der erste Adventsonntag ist vorüber. In herrlichem Glanze erscheint der Planet der Venus und in den Straßen riecht es schon nach Pfefferkuchen. Unter dem vielfagenden Lächeln der Gattin stecht eine ganze Menge Geheimnisse. Und wer von den Töchtern des Hauses Pinzel oder Nadel führt — wird auf die Weihnachtsarbeiten losgelassen. Die tausendförmigen Geheimnisse, die aber zurzeit jedes Stückchen, jede verlorene Nähnadel, jedes bunte Fädchen umweben, sie werden sich alle in wenig Wochen in Wohlgefallen auflösen, wenn man die Lieben alle mit Acageuschachteln, Briefstücken, Sofaissen und dergleichen mehr bedacht hat. In stillen Kammern, dicht verhängt und gut verschlossen, sind sämtliche Apparate im Dienste der Hausfrau tätig. Del- und Aquarrelkästen, Staffeleien, Holzbrandmaschine und Stichtrahmen, Bänder, Spitzen, Perlen und Muster — ein einziges Chaos, aus dem sich allmählich kleine Kunstwerke entwickeln, die allseits bestimmt sind, und wäre es auch nur ein wenig Freude zu bereiten. Um auch unseren geschäftigen Leserinnen einige Ideen für Weihnachtsarbeiten zu geben, schlagen wir zunächst drei ebenso geschmackvolle wie praktische Präsente in Form eines Chaifelonguetens, einer Schreibmappe und einer Kaffeedecke vor. Das von Adele Kanigberg entworfene Kissen ist als Federapplikationsarbeit gedacht. Der Grund besteht aus braunrotem Kalbleder, die Applikation aus grauem Wildleder mit Gold- und Seidengimpe. Die Zeichnung wird — dem Dabeim zufolge — entweder direkt auf die linke Seite des Wildleders übertragen, oder sie wird auf Panspapier ausgeführt und dies auf die linke Seite des Leders aufgeteilt. In beiden Fällen ist es anzu-

nehmen. Nach dem Trocknen wird das Leder nach der Zeichnung aufgeschnitten und darauf auf den Grund übertragen, indem die Applikation entweder auf den Grund aufgenäht oder aufgekittet wird. Besteht die Applikation aus einzelnen losen Stücken, so ist es notwendig, vor der Anbringung der Applikation die Zeichnung auf den Grund aufzutragen und auch sonst empfiehlt sich dies, da das weiche Wildleder sich beim Ausschneiden leicht etwas verzieht. Der Grund muß während der Übertragung auf einem im Rahmen ausgespannten Stück Kiesel aufgenäht sein. Nachdem die Applikation aufgetragen ist, werden die Formen mit einer echten Goldgimpe umrandet und, damit das ganze ruhig wirkt, mit einer Waffentextur in glatt braungrauer Seidengimpe umgeben. Das maleische Dessin auf der Schreibmappe ist dem Blatt der Hausfrau entnommen und für imitierten Tiefdruck entworfen. Auf leicht braungetöntem Grunde liegt ein dunkel grüner Baum auf. Die gefächelt modellierten Äste und Blätter sind in den natürlichen Farben gemalt. Eine Verkleinerung mit Plombenabdruck hält die beiden Deckel und gleichzeitig die Köpfbüchlein zusammen. Man kann die Mappe auch auf Seide, Sammet oder Tuch arbeiten und die Muster, die bei genanntem Blatt zu haben sind, entweder nur malen oder mit dem Brennstift vorarbeiten und sodann ausmalen. Die in einfachen modernen Linien gehaltene Kaffeedecke wurde von Grete Richter in Breslau entworfen. Sie ist — 130 cm lang — auf kräftigem schleifischen Velour gearbeitet. Die einzelnen drei Teile werden durch Stoffsäume verbunden und diese an beiden Seiten durch Ornamente in leuchtend roter Farbe verziert. Als Material ist feines Filzgrau verwendet, in dichten Stiefelreihen gefächelt und in den Drei- und Vierreihen durch weiße Spitzenherne belebt, die in starkem Zwiern ausgeführt sind. Ein breiter Saum bildet den Abschluss.



Dübeln und Blätter sind in den natürlichen Farben gemalt. Eine Verkleinerung mit Plombenabdruck hält die beiden Deckel und gleichzeitig die Köpfbüchlein zusammen. Man kann die Mappe auch auf Seide, Sammet oder Tuch arbeiten und die Muster, die bei genanntem Blatt zu haben sind, entweder nur malen oder mit dem Brennstift vorarbeiten und sodann ausmalen. Die in einfachen modernen Linien gehaltene Kaffeedecke wurde von Grete Richter in Breslau entworfen. Sie ist — 130 cm lang — auf kräftigem schleifischen Velour gearbeitet. Die einzelnen drei Teile werden durch Stoffsäume verbunden und diese an beiden Seiten durch Ornamente in leuchtend roter Farbe verziert. Als Material ist feines Filzgrau verwendet, in dichten Stiefelreihen gefächelt und in den Drei- und Vierreihen durch weiße Spitzenherne belebt, die in starkem Zwiern ausgeführt sind. Ein breiter Saum bildet den Abschluss.

**Chemnitzer Bank-Verein**  
 Filiale Aue.  
 Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baar-einlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Koupons und gelosten Effekten. Vermietung von Schrankfächern.

**Gandel und Verkehr.**

**Kurs-Bericht**  
 des Auer Tageblatts vom 4. Dezember 1906.

<b>Berliner Börse.</b>	3% Sächs. Rente	86.70	Böhm. Nordbahn	127.75
Reichsbankdiskont 6%	3% Bayer. E. B. u. St.-Anl.	97.70	Böschelbr. La. A.	285.00
Lombardzinsfuß 7%	3% Sächs. Anl. v. 1899	99.35	La. B.	284.25
Amsterdam kurz	3% Chemn. Stadt-Anl. v. 89	96.50	Manfelder Kuxe	1273.00
Brasilien lang	3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902	96.90	<b>Dresdner Börse.</b>	
Italien kurz	3% Dresdn. Stadt-Anl. v. 1886	97.25	3% Sächs. Rente	86.75
London kurz	3% Dresdn. Stadt-Anl. v. 1900	101.00	do. 1.500.-	86.90
Paris kurz	3% Dresdn. Stadt-Anl. v. 1904	97.40	do. kl. St.	86.80
Petersburg kurz	3% Pilsen. Stadt-Anl. v. 1903	96.25	3% Sächs. St.-Anl.	92.70
Wien kurz	3% Erbl. Pfdbr. Ser. VII	97.20	3% do. do.	92.70
30 Francs-Stücke	3% Lanow. Pfdbr. Ser. VII	96.70	3% do. do.	92.00
Oest.-Banknoten	3% Lanow. Pfdbr. Ser. VIII	101.90	3% do. do.	92.00
3% Stsch. Wechsel	3% Kr.-Rente	95.90	3% do. do.	92.00
3% Russ. Cons.	3% Bism. Nordb. v. 1882 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% Sächs. Rente	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% Oest. Goldrente	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% Russ. Kons.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% do. amer. 1899	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% Russen v. 1890	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% v. 20	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% Türk. St.-Rente	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% Ung. Goldrente	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% Kr.-Rente	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% Lombarden	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
3% Oesterr. Staatsbahn	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Berl. Handelsag.-Anst.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Deutsche Bank	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Diskonto Com. Anst.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Dresdner Bank	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Nationalbank für Dtschld.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Leipzig. Credit-Anst.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Oesterr. Credit-Anst.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Reichsbank	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Sächs. Bank	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Chemn. Bankverein	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Hochener	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Laubhütte	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Happener	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Leisenhainichen	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Hoerder	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Vogtl. Maschinen	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Allg. Elektr.-Ges.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Edison	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Falkens. Gardinen	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Hamb.-Ans.-Pakett.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Masch.-Fabr. Kappel	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Nordd. Lloyd	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Chemnitzer Werks.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Dortmund. Union	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Phönix	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Häpser	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Pflaumer Spitzen	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Sächs. Masch.-Fabr.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Hartmann	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Porzellan Kahla	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Gr. Berl. Strassenb.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
Dresd. Cartonnagen	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
König. Marienh. abg.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
do. Verz.-Akt.	3% Bism. Nordb. v. 1896 Goldpr.	99.95	3% do. do.	92.00
<b>Leipzig. ger. Börse.</b>				
3% Stsch. Wechsel	98.25			
3% Russ. Cons.	86.90			
3% Pilsen. Cons.	98.25			
Hartmann, Sächs. Masch.-Fabr.	130.25			
Sonderm. & Söter	116.50			
Schönherr	257.00			
Z. M. v. Ch. W.	113.50			
Chemn. Akt.-Spis.	176.00			
Falkens. Gardinen	143.25			
Niedersch. Holzst.	143.25			
Papierf.	239.00			
Gr. Leip. Strassenb.	187.75			
Leipzig. Elektr.-Strassenb.	104.00			
Aussig-Tepl. E. B.	248.00			
Akt. Genussch.	106.00			
Oesterr. Staatsbahn	146.50			
Südbahns (Lombarden)	35.90			

**Bereinskalender.**  
 Mittwoch, den 5. Dezember 1906.

**Sänger-Riege „Arion“.** Übungsstunde im Schützenhaus.  
**Bäckermeister-Gesangverein „Frohinn“.** Übungsstunde im Gasthof zum Stern.  
**Heimbold'sche Zitherschule.** Übungsstunde im Branerei-Restaurant.  
**Deutsch-nat. Handlungs-Gehilfen-Verband.** Ortsgruppe Aue. Plauer Engel.  
**Radfahrerklub „Falke“.** Auerthal. Hotel Stadtpark.

**Messer und Gabeln** **Albert Baumann, Aue.** **Reibmaschinen**  
**Waschgestelle** **Fleischhackmaschinen**  
**Eiserne Töpfe** **Wringmaschinen**

**Emil Geidel, Aue, am Bahnhof**  
 empfiehlt für den Winterbedarf **Spezial-Kumt- und Geschirrsattlerei**

alle **Geläute** für Kutsch- und **Arbeitsgeschirre**  
 Arten

ferner  
**Regendecken, Drußenbinden, Bandagen und Deckengurten**  
 in grösster Auswahl.

NB. **Ein Lehrling** findet zu Ostern unter günstigen Bedingungen Aufnahme. D. O.

**Ottomanen, Sofas u. Matratzen**  
 in nur bester, selbstgefertigter Ware verkauft, um etwas damit zu räumen, spottbillig

**Albert Gebhardt & Aue**  
 nur Schneeberger-Strasse, an der Brücke.

**Niederländische Aepfel**  
 5 Liter 50 Pf., soweit Vorrat reicht, offeriert  
**Max Müller, Aue.**

**Blaukreuz-Verein Aue.**  
 Jed. Montag 1/2 9 Uhr Versammlung Ernst Wapst-Str. 5  
 Jedermann willkommen.

Meine diesjährige **Weihnachtsausstellung**  
 hat begonnen. Empfehle eine grosse Auswahl in geschnitzten Christ-Figuren. Auch biete ich Schaukel-pferde und sonstige Spielwaren zu billigen Preisen an.

Hochachtend  
**Karl Ludwig, Aue,**  
 Mehnertstrasse 28.